

Fründenhorn, 3. und 4. Juli 2010

Tourenleiter: André Imboden

Frohgelaunt und zweifellos optimistisch starteten wir diese Hochtour bei schönstem Wetter in Kandersteg. Etwas verduzt staunte ich nicht schlecht: Alle (abgesehen von einer Enthaltung) wollten die neue Bahn unterstützen und sich zum Oeschinensee "chauffieren" lassen, wohl um die Schweissperlen nicht unnötig zu kitzeln... Eine Tropennacht vermag scheinbar auch die motiviertesten Bergler zu bremsen und von technischen Hilfsmitteln verführen. Beim Restaurant Oeschinensee gab's dafür bereits Flüssigkeitsnachschub und viel freie Sicht auf unser Ziel von morgen. Lediglich zwei Bergsteiger waren an diesem Samstag "drin" - bei besten Bedingungen! Das machte "gigerig" und los ging's steil hinauf zur Fründenhütte. Hans, der sich offenbar zum Brauch machte, "jeden" Sonntag hier hochzusteigen, lud uns auf "seinem Wieseli" inmitten prächtigster Alpenflora zu einer Rast ein. Mit Feldstecher und Adlerauge wurde eifrig die Fründenschnur gemustert - schliesslich warten noch weitere Sommertage auf uns!

Kaum in der Hütte - alle träumten schon von "Schaumtee" auf der Sonnenterrasse - war die (Aus-)sicht getrübt und die Zuversicht für morgen etwas gewichen. Die Sonne spielte ungefragt Versteckis und im Duell zum Regen schien sie im "Offside" zu stehen. Elisabeth - kurz zuvor noch an einem Brunch - wurde bei ihrem Aufstieg geduscht, während wir gemütlich in der Hütte plauderten und über allerlei philosophierten.

Um 03.40 wagten die ersten einen Blick nach draussen und sichteten keine Sterne. Das Fründenhorn zeigte sich in Wolken verhüllt und es wehte eine kräftige Bise. Vom Norden drohte ein schwarzes Wolkenband Einzug zu halten. Oh, oh, da war wohl eine rollende Tourenplanung gefragt: Unser Ziel mutierte kurzerhand zum Fründenjoch, um wenigstens etwas Gletscher geschnuppert zu haben. Wehmütig beäugten wir den Einstieg zur Normalroute. Doch die Entscheidung war weise - begann es doch genau im Joch zu regnen. Auch die Unverfrorensten, welche dem heranziehenden Unwetter trotzten und dennoch einen Versuch aufs Fründenhorn wagten, kapitulierten und suchten sich auf den nassen Steinplatten einen einigermaßen machbaren Abstieg. Wieder in der Hütte packten wir unsere Sandwiches aus. Unnötiger Ballast muss nicht sein! Beim Abstieg klarte es allmählich auf und so beendeten wir dieses Wochenende in Kandersteg auf der Bahnhofterrasse bei Bier und Limonade etwas vorzeitig. Wir sind uns einig: das Fründenhorn bleibt unser Freund und so soll der nächste Besuch nicht lange auf sich warten lassen! Ok André?



Silvia Rubi